

Es war daher auch eine Massenwanderung hin- aus ins Freie, am Baller entwickelte sich ein wahrer Kampf um die Plätze auf den Dampfern, obwohl alle disponiblen Fahrgeige eingeführt waren, die Gartenlokale an der Ober entlang bis Glienke waren dicht gefüllt, auf dem „Wein- berg“ bemühten sich milde Wanderer vergeblich einen leeren Stuhl zu erhaschen und auf dem „Sulo“ entwickelte sich das Volksleben in an- ziehender Art. Es war eine Freude, die ein- zelnen Gruppen zu beobachten, wie sie hier der Musik lauschten, dort sich frühlichem Spiel und Tanz hingaben, weiterhin die Produktionen fah- render Künstler mit Samen betrachteten, sich aber beim jedesmaligen „Sammeln“ zu drücken verstanden. Es war echtes Volkseben, wie man es nur an den besten Sommerfesten zu sehen Ge- genheit hat. — Daraufwärts machte sich der- selbe Verkehr bemerkbar; Pödeuch und sein un- geheurer prächtiger Buchenwald wurden von Tausenden durchzogen, die Lokale in Finkenwalde und Friedensburg, sowie Pulvermühle konnten die Zahl der herbeistromenden Besucher nicht fassen, obwohl die Wirtse Alles anstrebten, um Platz zu schaffen, alle möglichsten und unmöglichen Geräth- schaften wurden als Sitzmaterial herbeigeschleppt, aber dies Alles genügte nicht, um dem Andrang zu genügen. Der Verkehr auf dem Bahnhof zeigte aufs Neue, daß die Erweiterung des Bahnhofs dringendes Bedürfnis ist, denn das Drängen und Schieben, das Heben und Stoßen war eine Beigabe zu dem „Vergnügen“, die Jeder gen- enbheit hätte. Außer den drei Estrazügen von Pödeuch nach Stettin mußte noch ein besonderer, recht ansehnlicher eingeleitet werden, um die Rückbe- förderung aller Anstimmenden zu ermöglichen. Doch lassen wir über den Personenverkehr auf der Eisenbahn Zahlen sprechen: den Estrazug von Berlin benutzten gegen 2000, denjenigen nach Berlin 800 Personen. Nach Pödeuch, Finken- walde und Hohenfinz wurden am 1. Festtage 3000, am 2. 7600 Sonderfahrkarten verkauft. Dazu kommt dann noch der überaus rege Schiffs- verkehr. Man hätte glauben sollen, ganz Stettin wäre hinansgerückt und doch bewies ein Gang durch die Lokale und Gärten der Stadt, daß auch hier der Verkehr ein überaus lebhafter, alle Kon- zertgärten waren überfüllt, in Glysium und in Reines Gärten war schon am Nachmittag kein leerer Stuhl zu finden, die Theater-Direktoren konnten gleichfalls mit dem Besuch zufrieden sein — kurz, es waren Festtage, die wohl Alle zu- friedenstellend haben, Jeder war vergnügt und guter Dinge und bei der Festesfreude vergaß man sogar die bevorstehenden Qualen der Wahl. Nichts bei demselben nur die Frühjahrsstimmung anhalten!

Seine Majestät der Kaiser hat an die Gesellschaft „Vulkan“ nachfolgendes huldvolles Telegramm gerichtet:

Nachdem mir gemeldet ist, daß die Probe- fahrten meiner Yacht „Hohenoller“ ab- geschlossen sind, und das Schiff bei in jeder Hinsicht tadellos arbeitenden Maschinen die bisher fast unerreichte Höhe von 22 Meilen ge- lungen habe, nehme ich keinen Anstand, dem „Vulkan“ meine Anerkennung und königlichen Dank für seine hervorragende Leistung auszu- sprechen. Meine Marine sowohl wie ich per- sönlich sind dadurch in den Besitz des augen- blicklich schnellsten Schiffes in Europa gekom- men. Ein neuer Triumph der altbewährten Leistungen des „Vulkan“ und überhaupt des deutschen Schiffbauwesens.

Wilhelm I. R.

— Aus dem Briefe eines Straßmülers auf Sr. Majestät Schiff „Kaiserin Augusta“, der vom 21. April aus Hampton Road datiert ist, entnehmen wir der „Straß. Ztg.“ folgendes: „Nach ziemlich anstrengender Reise sind wir gestern wohlbehalten im Lande der Dollars ange- kommen. Jetzt ruhen wir uns aber auch auf unsern Lorbeeren aus, hat doch gestern unsere Kapelle beim Konzertkonzert in Norfolk den zweiten Preis von 250 Dollars eingekauft und heute unser Kutter beim Wettrennen den dritten (vielleicht wird auch noch der zweite). Wir Offiziere haben übrigens gestern Abend auf dem internationalen Ball in Norfolk, wie ich glaube, auch den ersten Preis erhalten und zwar wegen vorzüglicher Leistungen am Buffet. Dasselbe bot uns aber auch Dinge, wovon ein Straßmü- ler Magen sich kaum etwas träumen läßt, und wir haben scharf in die Hummerfoteletts, Austern in geschmeimten Eischalen u. s. w. eingebissen; der Sekt und Sherry waren auch nicht zu verachten, daneben gab es noch zweierlei Arten Bowle. Die Damen waren größten Theils in prächtigen seidnen Schleppkleidern. 5000 Dollars waren für das Fest gesammelt und etwa 4000 Dollars sollen die Kosten auch betragen haben. Bei uns ist die Weisse den ganzen Tag voll von Besuch, so daß man sich Abends wirklich nach Nähe sehnt. Unser schönes Schiff macht aber auch Kurore und wird von allen Nationen als das schönste hingestellt. Die Holländer waren ganz entzückt und kamen aus dem Staunen gar nicht heraus. — Für Newport, wo wir am 25. dieses Monats eintreffen, haben wir schon diverse Einladungen erhalten.“

— Wie das „Berl. Tagebl.“ hört, hat der Kaiser für den Bereich der preussischen Militär- verwaltung beschlossen, daß diejenigen Uebungen des Beurlaubtenstandes, welche in die Wahlzeit gefallen sein würden, nicht verschoben werden, sondern mit Rücksicht auf die bald darauf beginnende Erntezeit ganz ausfallen.

* Gestern Abend gegen 7 $\frac{1}{2}$ Uhr rückte die Feuerwehre nach dem Grundstück Nr. 32 aus, woselbst ein auf dem Hofe stehender mit Petroleum- und Heringsstücken gefüllter Schuppen brannte. Das Feuer wurde unter Anwendung der Handdruckspritze und eines Hydranten nach dreiviertelstündiger Arbeit gelöscht.

* Am Sonnabend Nachmittag wurde in Folge des überaus starken Verkehrs die Arbeiter- frau F r e l l nahe dem Personenbahnhof von einem striesischen Petroleumwagen überfahren. Das- selbe passierte kurze Zeit darauf den Wäcker- gesellen F r i e d r. W l e s m a n n unterhalb des Eisenbahnviadukts. Die Verletzungen der beiden Verunglückten sind jedoch nicht sehr erheblich.

* Im Allgemeinen sind die Festtage durch- aus ruhig verlaufen, nur in bezug vor einem Lokale von Alt-Torney entstand gestern Abend kurz vor 12 Uhr eine größere Schlägerei zwischen Militärpersonen, bei der eine Anzahl Theilnehmer blutige Verletzungen davontrugen.

* In Sommerlust fiel gestern Nachmittag ein etwa sechsähriger Knabe beim Spielen in die Oder, es war jedoch sofort Hilfe zur Stelle, so daß Kind und Eltern mit dem Schreck davon- kamen.

Spielplan erfahren, denn das Personal des Ber- liner Residenz-Theaters hat seinen Einzug daselbst gehalten. Der Leiter desselben, Herr Direktor Sigmund Lautenburger, ist auf das vortheil- hafteste durch seine frühere hiesige Direktions- tätigkeit bekannt und war es von vornherein sicher, daß ihm seitens des Publikums Interesse entgegengebracht wurde und dies hat sich auch bereits durch den guten Besuch der ersten Vor- stellungen bestätigt. Wer mit den Berliner Theaterverhältnissen bekannt ist, der weiß, daß das Residenz-Theater seinen Spielplan mit den Er- zeugnissen der französischen Schrifsteller ausfüllt, wofür Glycerin diese Ereignisse sind, haben uns die beiden ersten Vorstellungen bewiesen, in denen die Schwänke „Famille Pont-Bi- quet“ von A. Bisson und „Der kleine Schwanerlöcher“ von J. Sandillot bewiesen. Es ist geradezu erstaunlich, wie wenig Handlung die Franzosen gebrauchen, um eine „Komödie“ zu schreiben, man sucht vergeblich darnach, was den Stücken an Handlung gebricht, verstehen sie aber durch komische Situationen, wirksame Scherz- gewagte Wortspiele zu ersetzen und ihr ganzes Streben ist darauf gerichtet, die Sache so pikant als möglich zu gestalten, reicht das pikante nicht mehr aus, so wird zu dreisten, oft sogar sehr niedrigen, obscönen Scherzen die Lustsucht genom- men — Scherzen, wie man sie in Deutschland nur in fidelem Herengessellschaft oder Stammtischen zu hören pflegt. Jedemfalls sind die Stücke von sehr zweifelhafter sittlicher Tendenz und zeigte sich das besonders in „Famille Pont-Biquet“.

Kann man aber über den Werth der Stücke Bedenken haben, so muß man der Darstellung durch die Mitglieder des Residenz-Theaters unbedingtes Lob zollen, selten dürfte ein so tüchtiges und so eingeschultes Personal zu finden sein, wo- bei die männlichen Darsteller die weiblichen noch ganz bedeutend überlegen. Herr Alexander verfiel es durch seine vorzügliche Komik, welche durch eine herbe Witze auf das wirksamste unterstützt wird, sich im Zuge die volle Gunst des Publikums zu erwerben. Eine vorzügliche Kraft ist weiter Herr R a n s a, sein Humor ist unerschöpflich, seine Masken waren an beiden Abenden vorzüglich. Herr P a g a y, von seiner früheren Thätigkeit herrührend, auf das vortheil- hafteste bekannt, vertritt die herbe Komik, sein „Röhmisch Dagebert“ und „Apotheker Vertine“ waren höchst ergötzliche Darbietungen. Auch Herr F a u l m i l l e r entfaltete an beiden Abenden in kleineren Episodenrollen eine sehr beachtenswerthe, eigenartige Komik. Von den Damen ist besonders Frä. H o f e r hervorzuheben, welche sich von der liebenswürdigsten Seite zeigte, und eine sehr gute Kraft für komische Akte ist Frä. V e d e r. — Neukerk Wirkungswort ist die Jenfernung, Defo- rationen und Requisitionen von geordnetem Geschmack.

B. O. K.

Die Buchheide im Frühling.
Leise zieht durch mein Gemüth liebliches Gelächter.
Klinge, kleines Frühlingslied, kling' hin- aus ins Weite!

„Der Frühling, der Frühling ist da!“, jubelt Alles, Junge und Alte, Arme und Reiche begrüssen ihn, den stets willkommenen Gast, welcher uns den unwirthlichen rauhen Gefellen, den Winter, verjagt hat. Alles strebt hinaus in die wieder verjüngte Natur, sich zu ergehen in Berg und Thal und Wald und Feld.

Was Wunder, wenn auch wir uns aufmachen, um unsere Buchheide, welche wir vor einigen Monaten in ihrem Winterkleide kennen gelernt haben, nun auch im Frühlingsstaub zu bewandern. Da wir uns diesem Genuß voll und ganz hingeben wollen, so müssen wir früh aufstehen und schon mit dem ersten um 5 Uhr die 23. Mi. abgehenden Zuge nach Finkenwalde fahren. Zwischen den freundlichen Häusern dieses Ortes mit ihrer sauberen Vorgärten kommen wir an den Berg, welcher aufwärts zum Finkenwalder Höhe führt. Auf den Höhen lagert noch dichter Nebel und macht die Luft empfindlich kühl, es liegt das alles durchwärmte Licht der Sonne. Da endlich werden frische Morgenlüfte, sie treiben die Nebelschichten auseinander und

„Die Sonne erwacht! mit ihrer Pracht erfüllt sie die Berge, das Thal.
O Morgenluft! o Waldesduft! o goldner Sonnenstrahl!“

Ein solches Erwachen der Natur zur Früh- lingszeit ist ein köstlicher Genuß! Erst jetzt können wir uns an der wirklich großartigen Aussicht von der Finkenwalder Höhe erfreuen. Nach Westen fällt das Auge auf das von blühenden Obstbäu- men eingefaßte Dorf Finkenwalde, die im schönsten Grün prangenden und von vielen Wassertrüben durchzogenen Wiesen und auf Stettin und die ferneren Höhen von Warzow und Stolzenhagen; nach Norden sieht man über das hügelige Acker- terrain hinweg auf das weite Wasserbecken des Dammhäger Sees mit den anliegenden Dörfchen Alt- damm, Arnimswalde, Bergland, Wölsin, Kamelsberg und vom Horizont hebt sich der Graefenberg und der Kirchthurm von Gollnow ab; im Osten überblickt man das Waldmeer mit den verschiedenen Schattierungen des Laubes — ein Panorama von großer landschaftlicher Mannig- faltigkeit.

Wir bleiben bei der Weiterwanderung auf der Höhe, den Blick zur Linken auf die bewaldeten Berge zur Rechten, auf die mächtige Zementgrube und auf das Dörfchen, und schlagen den von Friedensburg in den Wald führenden Weg ein. Zunächst berühren wir wiederum mit üppigem Unterholz, dann erblicken wir neben dem dunklen Grün des Nadelholzes das zarte Grün der Buchen, bis endlich uns nur die grauen Stämme der Buchen umgeben. Ueberall spricht es und reißt es. Alle die zahlreichen Kinder der ewigen Mutter Erde erwachen aus ihrem langen Winterschlaf zu neuen Leben. Die lieblichen Weiden und die feimlichen Anemonen begrünen ihr jedes Jahr wieder mit Lust, wie die erste Schwabe und den Kuckuckruf. Gelbe Zitronensalzer, bunte Frauenzungen und Wesselsater knicken an uns vor- über und mahnen uns an die Auferstehung der kleinen Thierwelt. Die aus dem fernem schönen Süden zurückgekehrten Waldvögel lassen ihre lieb- lichen Stimmen erschallen zur Ehre Gottes, der sie auf ihrem ersten Flug über Länder und Meere beschützt hat. Nicht der ferne Süden, aus dem die Sänger des Waldes gekommen sind, son- dern hier ist ihre Heimath, hier bauen sie ihre Nester und ziehen ihre Jungen groß.

Immer weiter dringen wir in den Wald ein, jetzt geht es bergab, vor uns liegt die Pulvermühle im idyllischen Wäldchen. Hier, wo wir als die ersten Gäste begrüßt werden, nehmen wir eine kleine Erfrischung ein, denn

„Wo Dörfchen und Finkenwäld
Im tiefen Wald erschallen,
Laß ich mir gern am Frühlingsstag
Ein Stündlein Ruh' gefallen.“

Auf der anderen Seite das Wäldchen ver- lassend, werfen wir vor dem einsamen Waldfrö- he noch einen Blick auf die friedlich und uns- innigsten blühenden Obstbäume liegende Pulver-

mühle, und schlagen dann den Weg nach der Försterei Höfendorf ein. Durch niedriges Gebüsch kommen wir in den prächtigsten Hochwald, welcher leider in der letzten Zeit bedeutend gelichtet ist. Mächtige Buchen, deren Kronen schon ihr zartes Grün zeigen, schauen stolz auf uns kleine Menschenkinder herab. Weiterhin stoßen wir auf den kolossalen Granitblock, der „große Stein“ ge- nannt, welcher hier auf dieser Bergspitze aus- ruht von seiner vor Jahrtausenden vom hohen Norden aus unternehmenden Wanderung. — Bald haben wir die Halle oberhalb der Försterei er- reicht und können Umschau halten. Ueber das freundliche Forsthaus hinweg fällt der Blick auf Alt- damm und den Dammhäger See, während wir auf der anderen Seite bewaldete Thäler und Höhen erblicken. Bergabwärts schreiten, rufen wir dem Walde noch einen Abschiedsgruß zu:

„Wer hat dich, du schöner Wald,
Aufgebaut, so hoch da droben?
Woher der Meister will ich loben,
So lang noch mein Stimm' ertönt,
Lebe wohl, du schöner Wald!“

Rob. Heise.

Bermischte Nachrichten.
— (Von Thurnfels abgetheilt.) In Spandau produziren sich in der „Neuen Welt“ am ersten Pfingsttag unter Anderem zwei Brüder B. als Thurnfellskäufer und führten auf dem hohen schwankeuden Pfade allerhand Kunststücke mit großer Sicherheit aus. Bei einem besonders schwierigen Trick, bei welchem der eine der Brüder auf einem Stuhl saß, während der andere, der jüngere, auf der Lehn auf einer Hand balancirte, verlor letzterer das Gleichgewicht und stürzte, am Kopf vorbei, mitten in das zahlreich anwesende Publikum. Er fiel auf einen etwa 10 Jahre alten Knaben mit solcher Wucht, daß dieser schwerverletzt zusammenbrach und nach etwa 10 Minuten verstarb. Der abgestürzte Seiltänzer kam mit einer Kopfverletzung davon, die nicht lebensgefährlich erscheint. Ein anwesender Arzt leitete ihm die erste Hilfe.

— Aus Chicago meldet ein vom 20. d. M. datirtes Kabel-Telegramm: Während der heutigen Sitzung des Frauenkongresses stürzte eine 12 Fuß hohe Kreibine, auf welcher sich etwa 75 Frauen befanden, zusammen. Acht Frauen, sämtlich Amerikanerinnen, sind mehr oder minder schwer verwundet; getödtet wurde Niemand.

— Durch den Erdbruch bei Bardalen sind, wie ein Telegramm aus Christiania meldet, 40 an einem Kanal gelegene Geböthe verüfligt wor- den; circa 100 Menschen sollen ihr Leben eingebüßt haben. Der angerichtete Schaden wird auf eine Million Kronen geschätzt.

— Von dem Staatsreich in Serbien pro- fitiren auch — die Briefmarkenfabriken. Wie der „Neuen Fr. Pr.“ aus Belgrad berichtet wird, ist die Ausgabe von neuen serbischen Briefmarken bevorstehend, für welche ein neues Portrait des jungen Königs in Generals-Uniform bereits ange- fertigt wurde. Auf den jetzigen Briefmarken ist noch das jugendliche Knabenporträt des Königs ersichtlich, welches der Wirklichkeit nicht mehr entspricht.

— (Schicksale eines Kunstwerkes.) Die Tiroler Hanspfaßl Innsbruck wird hener ein öffentliches Kunstwerk erhalten, das nicht nur durch seine eigenartige Schönheit, sondern auch besonders durch die mangelhafte Bindungen, denen die Befestigung derselben seit fast drei Jahrhunderten unter- worfen waren, allseitiges Interesse erregen wird. Nämlich im Jahre 1627 wurden im Auftrage Erzherzog Leopold's V., des damaligen Landes- fürsten von Tirol, zum Zweck der Herstellung eines Monumentalbrunnens durch den Bildhauer Kaspar Gras in Innsbruck die Reiterstatue des Erzherzogs und 10 Figuren, darstellend Amphion, Tritonen und Putts, bossirt und von dem Erz- hiezer Heinrich Reinhart in Bronze gossen. In Folge politischer Wirren kam es damals, zur Zeit des dreißigjährigen Krieges, leider nicht zur Vollendung des Werkes und die bereits ver- fertigten und prächtig gelungenen Figuren wurden nun auf verschiedenen Sockeln und von einander getrennt im erzherzoglichen Hofgarten und theil- weise auch vor dem alten Theater aufgestellt. Gelegentlich des spanischen Erbfolgekrieges, als kaiserlich Herzog Emanuel von Bayern in Tirol einrückte, wurden Anno 1703 sämtliche Brunnens- figuren auf Befehl des kaiserlichen nach München entführt, von wo sie jedoch, nach diesem unrei- willigen Ausfluge der Nymphen und Meergerötter, über Reklamation der österreichischen Regierung nach zwei Jahren wieder an die tirolische Landes- hauptstadt Innsbruck abgeliefert werden mußten. Fast ein ganzes Jahrhundert ruhten nun die Herrschaften aus Bronze auf ihren Postamenten im Hofgarten, von wo sie im Kriegsjahre 1809 entsetzt und abgezogen wurden, um jedoch 1810 ihre Plätze wieder einzunehmen. Sedezehn Jahre später wurde die Reiterstatue des Erzherzogs auf dem Plage vor dem heutigen Stadttheater auf- gestellt, wo sie auf einem viel zu großen Sockel bis in die neueste Zeit verblieb und bezüglich ihres ungemüthlichen Postaments die Kritik eines jeden Kunstfreundes herausforderte. Die übrigen Bronze- figuren waren seit jener Zeit im Schlosse Ambras in einem Magazin oder dergleichen untergebracht und schienen dort der gänzlichen Vergessenheit an- heimzufallen. So hatte es also den Anschein, als ob das halbverrottete Werk des funfsündigen Erz- herzogs Leopold für immer unansehnlich bleiben sollte, um so mehr als auch die besonders schön gegossene Brunnenschale gegen Schluß des vorigen Jahrhunderts verkauft worden war, um aus dem Erlos derselben im Hofgarten hölzerne Säune und Bänke anzusetzen zu lassen. Schließlich ist aber doch noch eine Wendung in anderem Sinne einge- treten. Vor drei Jahren verstarb nämlich Architekt Joh. Deininger und Bildhauer Heinrich Fuß in Innsbruck das Projekt zu einem Monu- mentalbrunnen, bei welchem jene Kunstwerke aus Bronze ihrer ursprünglichen Bestimmung gemäß Anwendung finden sollten, und im letzten Winter beschloß der Gemeinderath von Innsbruck, welchem auch k. u. k. Obersthofmeisterante zu diesem Zwecke die Bronzefiguren überlassen wurden, die Ausführung dieses Projektes. Die zehnpfüßige Familien der Tritonen und Nymphen und der zierlichen Meerleiden wurde nun also aus ihrem Verliese wieder hervorgeholt, an's Licht der Sonne und nach langer Trennung an dem Dammhäger-Platz und der Säule des Monumental- brunnen vereinigt, über welchen auf entsprechendes ausgeführtem Postamente die Reiterstatue Leopold's V. thronen wird. Unter der letzteren schiesfen aus Löwenköpfen die Wasserstrahlen auf leichtgeformte, von Putts getragene Muschel- schalen und aus denselben in das Bassin her- nieder, an welchem die wasserpendenden Tritonen und Nymphen ihres Elementes sich freuen werden. Der Leopoldbrunnen wird nun aber — den be- wegten Schicksalen dieses Kunstwerkes entspre- chend — auch jetzt nicht sofort auf seinem künftigen Standplaz vor dem Innsbrucker Stadtsälen auf- gestellt, sondern er ist bestimmt, eine der inter- essantesten unter den vielen Lebenswichtigkeiten der Tiroler Landesausstellung zu bilden, in deren Hauptplaz zur Eröffnungstermin am 15. Juni zum erstenmale die vom Ingenieur Franz Seif-

zur Ausführung gebrachten Wasserkinste des vor- bald dreihundert Jahren begonnenen Brunnens spielen werden.

Hörsen-Berichte.
Stettin, 23. Mai. Wetter: Leichtes Ge- wöl. — Temperatur + 17 Grad Reaumur. Barometer 762 Millimeter. Wind: S. W. Weizen etwas höher, per 1000 Kilogramm 154,00—159,00 B., per Mai 158,50 bez., per Mai-Juni 158,00 B., per Juni-Juli 158,50 bis 159,00 B., per Juli-August —, per Sep- tember-October 163,50—163,00 B. Roggen höher, per 1000 Kilogramm 140,00—145,00 B., per Mai 145,50 bis 147,00 bis 146,50 B., per Mai-Juni 145,50 bis 147,00 B., per Juni-Juli 146,00 bis 146,50 B., per Juli —, per Juli-August 148,50 B. u. G., per September-October 149,50 bis 150,50 bis 150,00 B. Hafer per 1000 Kilogramm 140,00 bis 145,00 B. Gerste ohne Haubel. Rüböl meist, per 100 Kilogramm ohne Faß bei Kleinigkeiten 49,00 B., per Mai 49,50 B., per September-October 50,00 B. Spiritus fester, per 100 Liter a 100 Prozent 140,00 B., per Mai 140,00 B., per August-September 140,00 B. Petroleum ohne Haubel. Regulirungspreise: Weizen 158,25, Roggen 145,50, 70er Spiritus 35,8. Angemeldet: — Zentner Weizen, 2000 Zentner Roggen.

Berlin, 23. Mai.
Weizen per Mai 161,25 bis 161,50 Mark, per Mai-Juni 161,50 Mark, per Juni-Juli 161,50 Mark, per September-October 165,00 Mark. Roggen per Mai 152,75 bis 152,50 Mark, per Mai-Juni 152,50 Mark, per Juni-Juli 152,50 Mark, per September-October 155,50 Mark. Hafer per Mai 161,00 Mark. Spiritus 70er 38,30 Mark, per Mai 70er 37,20 Mark, per Juli-August 70er 37,70 Mark, per August-September 70er 38,10 Mark. Rüböl per Mai 49,30 Mark, per September-October 50,10 Mark. Petroleum per Mai 18,80 Mark.

Berlin, 23. Mai. Schluß-Kurse.

Preuß. Conliss 4%	106,90	Amerikaner kurz	168,70
do do 3%	100,60	Paris kurz	81,00
Deutsche Reichsbank 3%	88,60	Belgien kurz	80,95
Romm. Handelsbank 3%	89,75	Bredover Cement-Fabrik	87,00
Niederrheinische 3%	81,75	Reichs-Anstalt-Gesellschaft	87,50
do do 2 1/2%	81,50	Stett. Gasmotoren-Fabrik	80,00
Ungar. Goldrente	95,20	Hörsen	200,75
Hannö. 1887er amort.	98,40	„Union“, Fabrik-Gem.	139,25
do do	98,40	„König“, Fabrik-Gem.	139,25
Österreich. 5% Goldrente	91,00	4% Hamb. Hyp.-Bank	109,50
Russ. Bodencredit 4 1/2%	104,75	do do 1890 unf.	109,50
do do von 1880	98,40	„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40
Österr. 6% Goldrente	78,40	„Union“, Fabrik-Gem.	139,25
do do von 1880	98,40	„König“, Fabrik-Gem.	139,25
Russ. Bauunterst. Saffa	212,00	„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40
do do	212,00	„Union“, Fabrik-Gem.	139,25
National-Anst.-Gesellschaft	105,70	„König“, Fabrik-Gem.	139,25
„Union“, Fabrik-Gem.	139,25	„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40
„König“, Fabrik-Gem.	139,25	„Union“, Fabrik-Gem.	139,25
„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40	„König“, Fabrik-Gem.	139,25
„Union“, Fabrik-Gem.	139,25	„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40
„König“, Fabrik-Gem.	139,25	„Union“, Fabrik-Gem.	139,25
„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40	„König“, Fabrik-Gem.	139,25
„Union“, Fabrik-Gem.	139,25	„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40
„König“, Fabrik-Gem.	139,25	„Union“, Fabrik-Gem.	139,25
„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40	„König“, Fabrik-Gem.	139,25
„Union“, Fabrik-Gem.	139,25	„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40
„König“, Fabrik-Gem.	139,25	„Union“, Fabrik-Gem.	139,25
„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40	„König“, Fabrik-Gem.	139,25
„Union“, Fabrik-Gem.	139,25	„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40
„König“, Fabrik-Gem.	139,25	„Union“, Fabrik-Gem.	139,25
„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40	„König“, Fabrik-Gem.	139,25
„Union“, Fabrik-Gem.	139,25	„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40
„König“, Fabrik-Gem.	139,25	„Union“, Fabrik-Gem.	139,25
„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40	„König“, Fabrik-Gem.	139,25
„Union“, Fabrik-Gem.	139,25	„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40
„König“, Fabrik-Gem.	139,25	„Union“, Fabrik-Gem.	139,25
„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40	„König“, Fabrik-Gem.	139,25
„Union“, Fabrik-Gem.	139,25	„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40
„König“, Fabrik-Gem.	139,25	„Union“, Fabrik-Gem.	139,25
„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40	„König“, Fabrik-Gem.	139,25
„Union“, Fabrik-Gem.	139,25	„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40
„König“, Fabrik-Gem.	139,25	„Union“, Fabrik-Gem.	139,25
„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40	„König“, Fabrik-Gem.	139,25
„Union“, Fabrik-Gem.	139,25	„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40
„König“, Fabrik-Gem.	139,25	„Union“, Fabrik-Gem.	139,25
„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40	„König“, Fabrik-Gem.	139,25
„Union“, Fabrik-Gem.	139,25	„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40
„König“, Fabrik-Gem.	139,25	„Union“, Fabrik-Gem.	139,25
„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40	„König“, Fabrik-Gem.	139,25
„Union“, Fabrik-Gem.	139,25	„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40
„König“, Fabrik-Gem.	139,25	„Union“, Fabrik-Gem.	139,25
„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40	„König“, Fabrik-Gem.	139,25
„Union“, Fabrik-Gem.	139,25	„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40
„König“, Fabrik-Gem.	139,25	„Union“, Fabrik-Gem.	139,25
„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40	„König“, Fabrik-Gem.	139,25
„Union“, Fabrik-Gem.	139,25	„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40
„König“, Fabrik-Gem.	139,25	„Union“, Fabrik-Gem.	139,25
„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40	„König“, Fabrik-Gem.	139,25
„Union“, Fabrik-Gem.	139,25	„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40
„König“, Fabrik-Gem.	139,25	„Union“, Fabrik-Gem.	139,25
„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40	„König“, Fabrik-Gem.	139,25
„Union“, Fabrik-Gem.	139,25	„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40
„König“, Fabrik-Gem.	139,25	„Union“, Fabrik-Gem.	139,25
„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40	„König“, Fabrik-Gem.	139,25
„Union“, Fabrik-Gem.	139,25	„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40
„König“, Fabrik-Gem.	139,25	„Union“, Fabrik-Gem.	139,25
„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40	„König“, Fabrik-Gem.	139,25
„Union“, Fabrik-Gem.	139,25	„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40
„König“, Fabrik-Gem.	139,25	„Union“, Fabrik-Gem.	139,25
„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40	„König“, Fabrik-Gem.	139,25
„Union“, Fabrik-Gem.	139,25	„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40
„König“, Fabrik-Gem.	139,25	„Union“, Fabrik-Gem.	139,25
„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40	„König“, Fabrik-Gem.	139,25
„Union“, Fabrik-Gem.	139,25	„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40
„König“, Fabrik-Gem.	139,25	„Union“, Fabrik-Gem.	139,25
„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40	„König“, Fabrik-Gem.	139,25
„Union“, Fabrik-Gem.	139,25	„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40
„König“, Fabrik-Gem.	139,25	„Union“, Fabrik-Gem.	139,25
„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40	„König“, Fabrik-Gem.	139,25
„Union“, Fabrik-Gem.	139,25	„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40
„König“, Fabrik-Gem.	139,25	„Union“, Fabrik-Gem.	139,25
„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40	„König“, Fabrik-Gem.	139,25
„Union“, Fabrik-Gem.	139,25	„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40
„König“, Fabrik-Gem.	139,25	„Union“, Fabrik-Gem.	139,25
„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40	„König“, Fabrik-Gem.	139,25
„Union“, Fabrik-Gem.	139,25	„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40
„König“, Fabrik-Gem.	139,25	„Union“, Fabrik-Gem.	139,25
„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40	„König“, Fabrik-Gem.	139,25
„Union“, Fabrik-Gem.	139,25	„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40
„König“, Fabrik-Gem.	139,25	„Union“, Fabrik-Gem.	139,25
„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40	„König“, Fabrik-Gem.	139,25
„Union“, Fabrik-Gem.	139,25	„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40
„König“, Fabrik-Gem.	139,25	„Union“, Fabrik-Gem.	139,25
„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40	„König“, Fabrik-Gem.	139,25
„Union“, Fabrik-Gem.	139,25	„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40
„König“, Fabrik-Gem.	139,25	„Union“, Fabrik-Gem.	139,25
„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40	„König“, Fabrik-Gem.	139,25
„Union“, Fabrik-Gem.	139,25	„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40
„König“, Fabrik-Gem.	139,25	„Union“, Fabrik-Gem.	139,25
„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40	„König“, Fabrik-Gem.	139,25
„Union“, Fabrik-Gem.	139,25	„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40
„König“, Fabrik-Gem.	139,25	„Union“, Fabrik-Gem.	139,25
„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40	„König“, Fabrik-Gem.	139,25
„Union“, Fabrik-Gem.	139,25	„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40
„König“, Fabrik-Gem.	139,25	„Union“, Fabrik-Gem.	139,25
„Anatol. 5%“, gar. Ges. v. Br.-Schl.	58,40	„König“, Fabrik-G	